

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 27 (1911)

**Heft:** 38

**Rubrik:** Allgemeines Bauwesen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

daß sie weder zu spröde noch zu dünnflüssig ist, da in letzterem Falle durch die Sonnenhitze im Sommer die Masse flüssig und unter die Klöße läuft und nach dem Ersteren eine Hebung der Klöße verursacht, die dann den Anfang zu Reparaturen bilden. An den Seiten muß eine Treibfuge von mindestens 63 cm bleiben, um dem Holze Gelegenheit zum Arbeiten zu lassen. Die australischen Harthölzer treiben sehr wenig, es ist aber doch gut, wenn man in dieser Beziehung sehr vorsichtig ist. Diese Treibfuge wird genau so wie beim Weichholz behandelt. Nach Fertigstellung wird die ganze Fläche mit warmem Teer gestrichen und mit gestiebttem Flußsand abgedeckt und kann dann sofort dem Verkehr übergeben werden.

Die Preise des fertig verlegten Holzpflasters sind in den letzten Jahren billiger geworden und trägt das mit dazu bei, daß man heute auch schon in kleineren Städten Holzpflaster verlegt.

Weichholzpflaster kostet heute durchschnittlich pro m<sup>2</sup> Fr. 19.40 bis Fr. 20.— unter normalen Verhältnissen. Je nach dem Preise des Betons, der unter normalen Verhältnissen für Fr. 4 bis 4.40 per m<sup>2</sup> zu liefern ist, wird der Preis des Holzpflasters beeinflusst.

Der Quadratmeter Holzpflaster mit Verwendung von australischem Hartholz kostet zurzeit zirka Fr. 23.75 bis Fr. 25 unter normalen Verhältnissen und wird auch hier der Preis von dem Betonpreis mehr oder weniger abhängig sein.

Daß die Preise für Weichholz und Hartholz billiger werden, ist nicht gut anzunehmen, da die heutigen Preise schon sehr billige sind. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Preise im Laufe der Jahre wieder etwas steigen, so berichtet die „Holz- und Baufach-Zeitung“ (Straßburg) aus der wir vorstehende Ausführungen entnehmen.

Weichholzpflaster wird bei mittlerem Verkehr zirka 6 Jahre halten, ohne daß eine Umlegung vorgenommen werden muß. Die australischen Harthölzer sind viel widerstandsfähiger und können 12—15 Jahre liegen, ohne daß merkliche Abnutzungen erfolgen. Wenn auch im Laufe der Zeit der eine oder andere Klotz auszuwechseln ist, so sind doch die Unterhaltungskosten geringe. In Berlin und Frankfurt a. M. liegen Hartholzstraßen schon zirka 10 Jahre, ohne daß Wiederherstellungen nötig geworden wären.

Einen besonderen Vorzug hat das australische Hartholz noch zur Einfassung der Straßenbohrmaschinen, wo diese auf Asphaltstraßen liegen. Durch die steten Erschütterungen wird der Asphalt längs der Straßenbahnschienen sehr not leiden und fortgesetzte Reparaturen hervorrufen. Werden nun diese Schienen mit einem Streifen von zirka 20 cm mit australischem Hartholz eingefast, so fallen diese Reparaturen des Asphaltes vollständig weg.

Ein großer Vorzug der Holzstraßen sind die geringen jährlichen Unterhaltungskosten. Bei Weichholz ist jährlich nur einmal die Abdeckung mit Granit- und Porphyrgrus zu erneuern und bei Hartholzstraßen wird eine jährlich vorzunehmende Teerung genügen. Bei beiden Straßen ist auch jährlich die Fuge nachzusehen und wo nötig zu erneuern. In neuerer Zeit bringt eine Berliner Firma fertige Betonklöße zur Verwendung bei Asphaltstraßen in den Handel und lassen sich diese Betonklöße auch bei Anlegung von Weich- und Hartholzstraßen verwenden. Mit Verwendung dieser Klöße wird es in Zukunft möglich sein, eventuell durch Wasser-, Kanal- oder Gasleitungsverlegung nötig werdende Wiederherstellungen rasch und billig ausführen zu können, ohne daß größere Verkehrsstockungen eintreten brauchen. Alle diese Vorteile des Holzpflasters werden immer mehr und mehr von den Stadtbehörden anerkannt. Das er-

kennt man an dem stetigen Zunehmen des Holzes als Straßenoberbaumaterial und wird es sich wohl in Zukunft auch bei kleineren Städten mehr und mehr einbürgern.

## Allgemeines Bauwesen.

**Kirchenbauliches aus Zürich-Fluntern.** Die Kirchgemeinde Fluntern hat den Antrag der Kirchenpflege auf Ankauf von weitem 4500 m<sup>2</sup> zum Preise von 180,000 Franken auf dem Plateau zwischen Gloriastraße und Hochstraße für die Erweiterung des bestehenden Kirchenbauplazes nach einem einlässlichen, vorzüglich orientierenden Referate des Präsidenten der Pflege, Armensekretär Weber-Fehr, einstimmig gutgeheißen. Damit hat sich die Kirchgemeinde einen der schönsten Plätze für den Bau eines neuen Gotteshauses reserviert und wird nun auch wohl der Bau desselben nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

**Bauliches aus Rüschnacht (Zürichsee).** Die Gemeindeversammlung genehmigte eine neue Bauordnung gemäß dem Antrag des Gemeinderates mit einem kleinen Mehr von 6 Stimmen (188 gegen 182). Anstandslos wurden bewilligt: ein Kredit von 25,000 Fr. für Erwerbung und Abbruch zweier Wohnhäuser, die nötig wurden durch die Korrektion der untern Heselbachstraße; ferner ein Kredit von 18,000 Fr. für Erstellung einer Kanalisation in genannter Straße.

**Für die Erstellung von 15 Chalets in Gstaad im Berner Oberland** hat ein Finanzmann aus dem Kanton Waadt Bauland erworben. Mit dem Bau soll schon nächsten Frühling nach den Plänen von Architekt Gätteli in Lausanne begonnen werden. Hoffentlich stellt man dann diese Chalets nicht in schnurgeraden Linien auf, wie Nürnbberger Spielzeug, sondern in hübscher zwangloser Gruppierung.

**Bauliches aus dem Kanton Bern.** (rdm.-Korr.) Die Schulgemeinde Lyß hat den gründlichen Umbau ihrer beiden Schulhäuser beschlossen.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft Längenbach bei Lauperswil erbaut in der Nähe der Station Emmenmatt, auf dem Terrain der Gebr. Joß ein Lagerhaus von 12 m Länge und 8 m Breite.

**Turnhallebauten in Luzern.** Der Stadtrat beantragt der Einwohnergemeinde die Erstellung einer Turnhalle mit Turn- und Spielplatz im Marienhilfsmättli (Muesegg) und verlangt mit den hierfür nötigen Tiefbauten, resp. Straßenarbeiten einen Kredit von 180,000 Fr., ein Betrag, der durch ein neues Anleihen zu decken ist.

**Schulhausneubau Oberwil (Zug).** Die städtische Einwohnergemeindeversammlung beschloß in Abänderung früherer Entscheidungen, daß in der Fittal Gemeinde Oberwil bis Frühling 1913 ein neues Schulhaus im Kosten voranschlag von 100,000 Fr. zu erstellen sei.

**Bautätigkeit in Birsfelden (Baselland).** Während im Frühjahr d. h. mit Beginn der eigentlichen Bausaison hier verhältnismäßig wenig gebaut wurde, hat nun aber gegen den Herbst hin eine auffallend rege Bautätigkeit eingesetzt. Gegenwärtig ist man in mehreren Quartieren mit dem Erstellen ganzer Häusergruppen beschäftigt, so daß nunmehr in diesem Jahre zirka 25 neue Firten entstanden sind; gewiß eine ansehnliche Zahl.

**Ueber die Schulhausbauprojekte der Stadt Schaffhausen** macht der Bericht des Stadtrates folgende Mitteilungen: Wie schon erwähnt wurde, wird es nie angehen, mit einem Schlag alle älteren Schulhäuser außer Betrieb zu setzen, weil das eine nicht zu verantwortende Belastung unserer Finanzen wäre. Aus dem gleichen

Grunde ist auch nicht an den Bau eines ganz großen Schulhauses zu denken, das die Bedürfnisse mehrerer Jahrzehnte deckt. Vielmehr wird man ein Schulhaus bauen, das für etwa 10 Jahre genügt, weil dadurch der zukünftigen baulichen Entwicklung in keiner Weise vorgegriffen wird, insbesondere auch nicht dem Bau von Quartierschulhäusern. Die Zahl der Schüler am Ende des Schuljahres 1890/91 betrug 2179, im Jahre 1900/01 2521, und 2687 im Jahre 1910/11, in 20 Jahren somit eine Vermehrung von 580 oder von 25 im Jahr. Im letzten Jahrzehnt war der Fortschritt rascher, nämlich 50 im Jahr oder 2,1 %. Nimmt man an, daß es so weitergehe und daß nie mehr ein derartiger Stillstand zu konstatieren sei, wie in den 90er Jahren, so hätten wir auf Ende des Schuljahres 1920/21 ungefähr 3100 Schüler zu erwarten, von denen 500 neu sind, für diese müssen also neue Räume geschaffen werden, aber auch noch für etwa 300, die jetzt schlecht untergebracht sind, so daß ein Schulhaus zu bauen ist, das also etwa 15 Klassenzimmer mit den nötigen Nebenräumen wie Badeeinrichtung, Schulküche, Werkstätten etc. enthält. Größer zu bauen wäre finanziell sehr belastend und aus diesem Grunde kann man nach unserer Ansicht, welcher der Stadtschulrat übrigens jetzt beipflichtet, auch nicht an den Bau eines 35zimmerigen Realschulhauses denken. Nach den von Herrn Stadtschulrat Beck aufgestellten Belegungsplänen kann man mit einem solchen mittleren Elementarschulhaus ganz gut auskommen.

Die vorausgestellte Erörterung der Bedürfnisfrage geht in der stadtträtlichen Botschaft von dem Gesichtspunkt aus, daß man einen absoluten Maßstab für die Lösung dieser Frage erhalte durch die Zusammenstellung der in den Schulhäusern vorhandenen Bodenfläche und zwar sowohl eigentlicher Zimmerbodenfläche als auch des quadratischen Inhaltes der Nebenräume, da Wissenschaft und Erfahrung die für einen Schüler erforderliche Fläche ziemlich genau festgestellt haben und der neue Schulhausbau diesen Erfordernissen überall Rechnung trägt. Nach dieser Richtung ergab das Studium von sieben neuen Schulhausbauten in der Stadt Zürich und sieben weiteren in Winterthur, Augsburg, Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, München, daß in Zürich der durchschnittliche Zimmerflächenraum auf den Schüler 1,626 m<sup>2</sup> ausmacht, in den übrigen Städten 1,333 m<sup>2</sup>, oder im Gesamtdurchschnitt 1,478 m<sup>2</sup>. Der Flächenraum der gegenwärtig Schulzwecken dienenden Gebäulichkeiten in Schaffhausen, ohne die Säle, eigentlichen Arbeitszimmer, Gänge usw. beträgt beim Emmersbergerschulhaus 1197,76 m<sup>2</sup>, Schulhaus am Bach 957,49, Knabenrealschulhaus 544,92, neue Steigschule 386,81, alte Steigschule 216,53, Gymnasium 266,91, im ganzen 3565,42 m<sup>2</sup>. Nach diesem Durchschnitt von 1,478 m<sup>2</sup> pro Schüler könnte die Stadt Schaffhausen 2412 Schüler unterbringen; diese Schülerzahl wurde nun erstmals im Schuljahr 1907/08 überschritten. Aus dieser Statistik zieht nun der Stadtrat in seinem Bericht den Schluß, daß sich erst vom Jahre 1909 an ernsthafter Platzmangel fühlbar zu machen begann. Deshalb verwahrt sich der Stadtrat im Interesse der Steuerzahler gegen den Vorwurf, „daß er bis in diese Zeit die Erstellung eines neuen Schulhauses in etwas gemäßigttem Tempo betrieb.“ Später stieg dann die Schülerzahl bedeutend; im Schuljahr 1910/11 betrug sie 2687. Da wurde die Schulhausfrage erst dringlicher Natur.

**Kinderpavillon für das Krankenhaus in Rorschach.** (Korr.) Nachdem im vergangenen Sommer durch das Entgegenkommen eines Privaten zu billigem Preise das Krankenhausareal bedeutend vergrößert werden konnte, will der Gemeinderat die Vorarbeiten für diese notwendige Erweiterung des Krankenhauses sofort an die Hand

nehmen. Wie wir vernehmen, hat der Gemeinderat für die Ausarbeitung der Pläne Herrn Architekt J. Staerfle beigezogen.

Die Tochter des verstorbenen Herrn Max Schönsfeld hat für den Kinderpavillon den schönen Betrag von Fr. 15,000 vergabt.

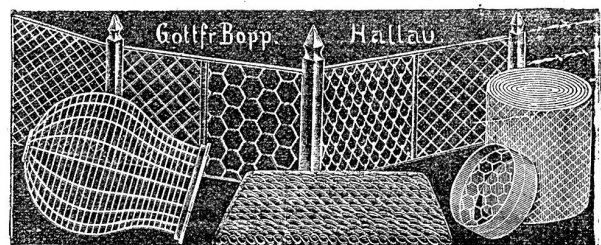
**Bauliches aus Rorschach.** (Korr.) Für die Kloster- und Mühletobelstraße, die die Promenadenstraße mit der Langmoosstraße und mit der Gemeinde Rorschacherberg verbinden, sind die endgültigen Projekte vom Großen Gemeinderat genehmigt. Statt einer Fahrbahn von 5 m und zwei Trottoirs von je 2 m, wie sie ursprünglich vorgesehen waren, will man eine Fahrbahn von 5 m und ein einziges Trottoir von 3 m Breite erstellen. Die Straßen haben auf kurze Strecken Höchststeigungen von 7,5 % und schmiegen sich vorteilhaft dem Gelände an.

Der Ueberbauungsplan der Eisenbahner-Vaugenossenschaft, der mit den genannten Straßenprojekten in enger Beziehung steht, wurde ebenfalls genehmigt. Von mehreren Vorlagen, die im Laufe des letzten Sommers gemacht wurden, hat die Eisenbahner-Vaugenossenschaft ein früheres generelles Projekt des Baues wieder aufgegriffen und zur Genehmigung vorgelegt. Es sollen nach und nach etwa 200 Wohnungen erstellt werden, meistens in Einfamilienreihenhäusern. Im nächsten Frühjahr wird man zweifelsohne mit dem Ausbau der Kolonie beginnen.

**Umbau des Rathauses.** Die Gemeinde besitzt ein altes, namentlich inwendig prächtiges Rathaus, das durch richtige Instandstellung zu einem Schmuck der Hauptstraße wie der Stadt gemacht werden könnte. Der Gemeinderat ließ durch einen Architekten Projekt und Kostenanschlag ausarbeiten für die stilvolle Instandstellung des Gebäudes. Der Große Gemeinderat hat noch keinen Beschluß gefaßt; er will noch einen Kostenanschlag abwarten über Einrichtung und Betrieb der Zentralheizung im ganzen Rathaus.

**Bauliches aus Dstringen (Aargau).** Die Einwohner-gemeindeversammlung beschloß, gestützt auf einen ausführlichen gedruckten Bericht und Antrag der Baukommission, unterstützt durch Gemeinderat und Schulpflege mit beinahe Einstimmigkeit, den Bau eines zentral gelegenen Schul- und Gemeindehauses nebst Turnhalle und Gottesdienstlokal (letztere zusammen

## Meehan. Drahtgeflechte- und Gitterfabrik Olten und Hallau



Spezialität seit 1871 2089c Grösste Leistungsfähigkeit

**Draht-Geflechte** Konkurrenzlos billig  
**Draht-Gitter** gewellt, gekrüpft etc., extra starke Qualität  
**Draht-Siebe** für Sand und Mörtel, Rahitzgewebe, Wurfgatter

Preislisten mit höchstem Rabatt.

REKLAMEN

dienen als Gemeindeversammlungslokal mit Platz für 1000 Personen) nach dem Projekte der Herren Architekten Foss & Klausner in Bern und bewilligte den hierfür nötigen Kredit von Fr. 370,000. Sodann bewilligte die Versammlung ebenfalls den von den Bundesbahnen geforderten Beitrag an die Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in der Rüngoldingen.

## Durcit-Weißkalk.

Die teilweise 1700 Jahre alten Römerbauten am Rhein und die außerordentlich gut erhaltenen mittelalterlichen Bauten im Gebiete des Dolomitengebirges sind, wie die Untersuchung ergeben hat, mit magnesiashaltigem Kalk, sogenanntem Graukalk oder Dolomitkalk aufgemauert worden. Dieser Kalk gilt auch heute noch als ein idealer Mörtelbildner, da er gegenüber gewöhnlichem Weißkalk eine erhöhte Dichtigkeit des abgebundenen Mörtels und damit viel größere Festigkeiten ergibt und dabei eine Wetter- und Frostbeständigkeit zeigt, die von keinem andern Bindemittel erreicht wird.

Unter dem Namen Durcit-Weißkalk bringt nun die Firma Sponagel & Co., in Zürich einen sich rein weiß brennenden Dolomitkalk in den Handel, der dem gewöhnlichen Weißkalk in jeder Beziehung weit überlegen ist.

Nach den Untersuchungen des Chemischen Laboratoriums für Tonindustrie, Prof. Dr. H. Seger und E. Kramer, Berlin, beträgt die Druckfestigkeit eines Normalmörtels 1:3 aus Durcitkalk nach 90 Tagen 82,8 kg/cm<sup>2</sup> und die entsprechende Zugfestigkeit 6,60 kg/cm<sup>2</sup>. Diese Zahlen entsprechen mehr als der doppelten Festigkeit eines Mörtels aus gewöhnlichem Weißkalk. Ferner schreibt die genannte Untersuchungsanstalt:

„Der Durcit-Weißkalk ist ein vorzüglicher Luftkalk, eignet sich zum Mauern, ist aber besonders für Putzwerke zu empfehlen. Zur Ermittlung der Raumbeständigkeit wurden die Kacheln feuchtem Dampf ausgesetzt und es zeigten sich hierbei keine Veränderungen, selbst als die Hitze auf 100° gesteigert wurde. Auch nach allen sonstigen Beobachtungen sind, wie auch schon oben erwähnt, sämtliche geprüften Kalksorten als raumbeständig zu betrachten.“

Berlin, 12. Januar 1910.

Weitere Vorzüge des Durcits sind das rasche Abbinden (ungefähr wie hydraulischer Kalk), das Fehlen von Haarrissen und jeglichen Ausblühungen beim Verputz und seine große Ergiebigkeit. Durcit kommt als Pulverfalk in den Handel, braucht nicht abgelöscht zu werden und verträgt einen Zusatz von 3—7 Teilen Sand.

Durcit gibt daher einen idealen Fassadenputz, der viel billiger und zuverlässiger ist, als die fertig gemischten, sogenannten Gelpuße, deren Zusammensetzung sich der Kontrolle des Unternehmers entzieht.

In Mischung mit Gips eignet sich Durcit auch außerordentlich zu Decken- und Wandputzen. Er erhöht die Festigkeit und Dichte des Gipsputzes sehr bedeutend und verlangsamt gleichzeitig das Abbinden des Gipses erheblich, so daß derselbe in vielen Fällen leichter zu verarbeiten ist.

Endlich ist Durcit vor allem auch ein ideales Material zum Weißeln und Anstreichen. Er deckt so gut, daß 1—2 Anstriche genügen. Diese Anstriche sind rein, weiß, vertragen große Farbzusätze, sie sind dicht, wetterbeständig und werden mit der Zeit waschbar. Durcit ersetzt also vorteilhaft Kalk-, Kreideleim- und Kalkleimöl-Anstriche, sowie die sogenannten Kaltwasserfarben. Dabei kostet Durcit wenig mehr als gewöhnlicher Weißkalk und infolge der Ersparnis an Arbeitslohn infolge Wegfalls des dritten Anstriches stellen sich Durcittünchungen am billigsten.

Einige größere Bauten, bei denen Durcit-Weißkalk in großem Umfang zu Innen- und Außenputz und zu Tünchzwecken angewendet wurde, sind:

Ankalt zum guten Hirten in Altstätten.  
Kirche St. Margreten.  
Schulhäuser in Goldach und Rorschach.  
Städtisches Schlachthaus in Dornbirn.  
Neubau Wolfsberg, Zürich.

Bei allen diesen Bauten sowie bei vielen privaten Häusern haben die mit Durcit ausgeführten Arbeiten der Witterung glänzend standgehalten und es ist deshalb zu hoffen, daß der Durcit, der ja kein Geheimmittel sein will, sondern nur ein hochwertiger Weißkalk, sich immer mehr verbreiten werde.

## Holz-Marktberichte.

**Holzpreise im Baselland.** Im oberen Hauenstein stehen auch diesen Winter die Holzpreise recht hoch. So galt an letzthin abgehaltenen Holzsteigerungen der Sterbuchenens Brennholz im Walde Fr. 15—16, Tannenholz Fr. 11 per Ster. Bis das Holz dann noch beim Hause ist, kommt es teuer zu stehen. Für Papierholz wurde Fr. 12—13 per Ster bezahlt.

**Kollektiv-Holzverkäufe.** Es wurde berichtet, daß die Kollektiv-Holzsteigerung in Horgen wegen zu hoch angesetzten Schätzungen so resultatlos verlaufen sei wie diejenigen von Aarau und Olten. Diese Behauptung veranlaßt Herrn Kreisförster A. Brunnhofer in Aarau zu folgender Richtigstellung:

„Als Leiter der Steigerung in Aarau sehe ich mich zur Erklärung veranlaßt, daß dieselbe trotz erstmaliger Anwendung des in der Schweiz noch völlig unbekannten Verkaufes im „Abgebotverfahren“ für die Verkäuferschaft einen recht befriedigenden Verlauf genommen hat. Der günstige Verlauf der Steigerung geht am besten aus nachfolgender, mit den letztjährigen Resultaten verglichenen Zusammenstellung hervor:

Fichten u. Tannen Mittel stammfl.	Durchschnittl. Mittelstamm	Durchschnittl. Erlös	Differenz gegen: über Vorjahr			
	1910/11	1911/12	1910/11	1911/12		
m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	m <sup>3</sup>	Fr.	Fr.		
bis 0,50	0,33	0,30	25.04	24.69	—0.35	—1,6
0,51—1,00	0,82	0,81	29.96	30.76	+0.80	+2,7
1,01—1,50	1,36	1,29	32.91	34.57	+1.66	+5.—
1,51—2,00	1,78	1,70	35.36	35.15	—0.21	—0,6
2,01 u. m.	2,59	2,57	38.81	38.62	—0.19	—0,5
Durchschnitt	1,36	1,43	34.04	35.30	+1.26	+3,7
Föhren	0,77	0,96	33.81	37.42	+3,61	+10,7
Weymouts- föhren	1,16	1,85	36.23	40.07	+3,81	+10,6

Betreffs näheren Details (Uebersicht über den Verkauf der einzelnen Partien nach Mittelstämmen geordnet) müssen wir auf das Bulletin des „Prakt. Forstwirtes“ vom 6. Dezember verweisen.

Gegenüber dem Vorjahr resultieren also die ansehnlichen Preissteigerungen von Fr. 26 oder 3,7 % für Sag- und Bauholz, von 10,7 % für gewöhnliche Föhren und 10,6 % für Weymoutsföhren. Einzig die Stangen und Sperrhölzer weisen ein Minus von 35 Cts. (1,6 %) auf, was auf das größere Angebot und namentlich auf die schlechtere Qualität zurückzuführen ist. Die unwesentlichen Preisrückgänge auf den stärkeren Hölzern sind zufällige und ohne Belang. — Und angesichts solch günstiger Ergebnisse darf der „Zürcher“ Einsender den Verlauf der Steigerung als resultatlos hinstellen! Da gerade das Gegenteil der Fall ist, müssen wir die Mit-